



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegweiser durch das Wesergebiet von Münden bis Minden

Görges, Ernst

Hameln, 1889

a. Haupttour (T. 30 - 32)

urn:nbn:de:hbz:466:1-27573

hierher (35 Min.) und von hier über Oelkassen, Kirchbrack, Buchhagen nach **Bodenwerder** (Chaussee ohne Schatten): 2 $\frac{1}{2}$ St.

Näher, aber beschwerlicher ist folgender Weg: Von der Blossen-Zelle direct hinunter und über die Ithwiesen in ziemlich W. Richtung (einen Weg muss man sich suchen) auf den Ith und zu den Dielmissen Felsen (60 Min.). Von hier nach Bodenwerder s. T. 26.

Wer noch die Königszinne besteigen will, gehe bald hinter Buchhagen l. ab auf einen Steinbruch zu, weiter hinauf, schliesslich dem betretenen Fusswege nach; oben halte man sich r.

Von Bodenwerder nach Emmerthal 3 mal täglich Post in 2 St. Von hier Bahn nach Hameln.

Von Bodenwerder kann man auch an einigen Tagen das Dampfschiff benutzen, doch fährt es schon am frühen Nachmittag von Bodenwerder ab.

Auch empfiehlt es sich umgekehrt die Tour zu machen, wenn man Morgens von Hameln bis Bodenwerder das Schiff benutzen kann.

III. Das Wesergebiet von Hameln bis zur Porta.

Die vor allem besuchenswerthen Punkte dieses Gebietes liegen an der r. Seite der Weser in jenem hohen Waldgebirge, das man wohl schlechthin Weserkette nennt. Es ist dies ein ungefähr 37 km langer, mit vielen Querjochen und Vorbergen versehener Rücken, der bei Hasperde und Münder beginnt und in NW. Richtung sich bis zur Porta hinzieht. Der SO., höchste, hufeisenförmig gekrümmte Theil dieses Gebirges heisst Süntel. Er erreicht eine Höhe von 446 m und besteht grossentheils aus Sandstein der Wealdenformation, in der sich Kohlenflötze von sehr verschiedener Mächtigkeit finden (5—100 cm). Daher viele Steinbrüche und Kohlengruben. Nach Hameln zu ist er durch ein über 140 m hohes Thal von den Vorbergen getrennt, die zum Theil (wie sonst nur die Höhen am l. Weserufer) aus Muschelkalk und Keuper bestehen. Die etwas niedrigere Fortsetzung des Süntels ist im Gegensatz zu vielen anderen Höhenzügen des Weserberglandes (Ith, Deister, Bückeberge) durch tief eingeschnittene Pässe, über die bequeme Strassen führen, mannigfach gegliedert. Der nach der Weser gerichtete Rand der Weserkette fällt häufig in steilen Felsmassen zum tiefen Weserthal ab und bietet daher neben malerischen Felspartien die herrlichsten Aussichtspunkte. Diese Eigenthümlichkeit, sowie die vorgelagerten Höhen und schattigen Buchenwälder geben gerade diesem Gebirge einen ganz besonderen Reiz.

Bis an die schönsten Aussichtspunkte selbst oder bis in die Nähe derselben kann man sich mit Privatfuhrwerk fahren lassen; von den Eisenbahnstationen (Hameln, Fischbeck, Oldendorf, Rinteln der Löhne-Vienenburger; Münder, Hasperde der Hannover-Altenbekener; Bückeberg, Minden, Porta der Hannoverschen Staatsbahn) aus bedarf es meistens noch eines Marsches von 1—1½ St., ehe man die schönsten Punkte erreicht. Der Fussgänger thut am besten, das Waldgebirge seiner Länge nach zu durchwandern, wenn ihm 2 Tage zur Reise zu Gebote stehen. In Hannover werden zum Besuch dieser Gegend Rundreisebillets ausgegeben nach Minden, Porta, Bückeberg, zurück von Hameln oder Rinteln.

a. Haupttour.

30) Hameln — Süntelturm (2¼ St.) — Hohenstein (1 St. 50 Min.) — Langenfeld (1 St. 25 Min.) — Paschenburg (1 St. 45 Min.).

Vom Süntel an fast immer schattige Waldwege. Einigermassen trockenes Wetter, besonders für die Tour vom Süntel zum Hohenstein wünschenswerth. Man Sorge für etwas Speise und Trank, da es bis Langenfeld kein Whs. giebt. Wer sich die Tour erleichtern will, fahre mit Privatfuhrwerk bis Welliehausen (1 St.).

Von den vielen Wegen nach dem Süntel verdient als der kürzeste und keineswegs uninteressanteste (wenngleich etwas sonnige) der über Holtensen den Vorzug. Man gehe aus dem Neuenthor die Chaussee r. (Wegweiser: Holtensen); bis zum Wald 30 Min. (freundlicher Blick auf die Stadt). Nach 20 Min. Holtenser Warte. Bald dahinter l. (Wegweiser Holtensen). Im Dorfe gehe man die Hauptstrasse, die r. führt. Am Ende des Dorfes (10 Min.) Restauration bei Heine-meyer, schön gelegen. Prächtiger Blick auf den Süntel und das Thal davor (in ihm die Dörfer: l. Pötzen, in der Mitte Welliehausen, r. Unsen). Die Chaussee führt jetzt hinunter über eine alte Heerstrasse hinweg nach Welliehausen (20 Min.). Gradeaus hindurch. Ganz oben am Ende des Dorfes (5 Min.) Gasthaus zum Süntelturm bei Sagebiel (einfach — ländlich). Auch hier gradeaus weiter bis an den Wald (10 Min.). In demselben gradeaus hinauf (Wegweiser), zuerst Buchen-, dann Tannenwald. In 25 Min. auf den freien Rücken. Hier l. den Kammweg in 10 Min. zum **Süntelturm**. Derselbe liegt ein wenig l. vom Wege.

Der Turm, ein Holzgerüst mit 74 Stufen, aus freiwilligen Gaben 1882 auf dem höchsten Punkte des Berges errichtet, bietet eine freie Rundschau nach allen Seiten, eine der grossartigsten im ganzen Wesergebiet.

Zur Orientirung: Der Turm liegt ziemlich genau mit seinen Seiten nach den 4 Himmelsgegenden. Kommt man die Treppe hinauf, so ist gradeaus N. Hier sieht man über den Wald hinweg den Deister mit dem Annaturm, r. davon die Stadt Münder, l. in der Ebene das Steinhuder Meer mit dem Wilhelmstein. Nach Osten zu sieht man l. den Saupark und Osterwald, r. davon, durch eine Niederung von ihm getrennt, den langen Rücken des Ith's. Die Niederung gestattet einen Blick in das Leinethal mit mehreren Ortschaften, die jenseits sich erhebenden Leineberge und — bei klarem Wetter — den Harz mit dem Brocken. Hinter dem Ith erhebt sich l. der Kahnstein, r. ein Stück vom Hils, weiter r. der Vogler bei Bodenwerder, der Solling bei Holzminden, sowie der Köterberg bei Polle (r. steil abfallend, l. allmählich sich abdachend). Davor grade im S. liegt Hameln mit seinem Klüt und dem Klüthaus drauf, sowie der Ohrberg. Im SW. erhebt sich aus dem Lippeschen Hügellande der hohe Asch bei Bösingfeld, leicht kenntlich an den Bäumen auf der Spitze. Etwas r. von diesem Berge sieht man bei klarem Wetter das Hermannsdenkmal und den langen Rücken des Teutoburger Waldes. Von W. nach N. hin übersieht man mit einem Blick das reiche, mit Dörfern und Ortschaften übersäete untere Weserthal (Oldendorf, Rinteln u. s. w.). Und an der rechten Seite dieses Thals zieht sich die lange schön bewaldete Weserkette hin mit ihren Ausläufern und Schluchten bis zur Porta und darüber hinaus: eine herrliche Waldpartie, aus der nur selten Klippen (Hohenstein) und Gebäude (Paschenburg und Schaumburg) hervorragen. Dahinter die Bückeberge und l. davon der Idaturm auf dem Harrl.

In der Nähe des Turms eine **Quelle** mit vortrefflichem Wasser. Weg: Vom Turm auf den Kammweg. Diesen l. etwa 3 Min. bis zum ersten Fahrweg l., der in den Pötzener Steinbruch führt. Auf diesem 70 Schritte, dann den Fussweg r. hinunter. Auf diesem l. bis an den Buchenwald. Hier den ersten Weg r. zur Quelle (2 Min.). Sonntags sind Erfrischungen am Turme zu haben.

Weg zum Hohenstein: Vom Turm oder von der Quelle gehe man zurück auf den Kammweg. Hier l. ungefähr nach NW., immer zwischen den aus Erde oder Steinen r. und l.

*) Pflanzen auf dem Süntel: *Circaea intermedia*; *Sambucus Ebulus* und *racemosa*; *Epipactis palustris*; *Poa sudetica*; *Juncus filiformis*; *Asplenium elatum*.

am Wege errichteten Grenzhaufen (frühere Grenze zwischen Hannover und Hessen). Bisweilen auch Grenzsteine. Zuerst etwas hinunter, dann ziemlich eben fort, immer im Walde. Man achte genau auf die Erdhaufen; denn es kreuzen sich dort viele Wege, und der richtige macht zur Umgehung von Seitenthälern mehrfach Windungen, einmal ganz r. Die Erdhaufen stehen übrigens einander so nahe, dass man bei einer Gabelung des Weges nur zuzusehen braucht. Weite Strecken unter den Bäumen sind mit Bärenlauch bedeckt. Mehrere mal l. freundliche Aussichten in die Seitenthäler. Nach etwa $\frac{5}{4}$ St. da, wo l. zwei Erdhaufen, gradeaus ein Grenzstein sich befindet, l. mehr vereinzelt höhere Buchen (unter ihnen viele Himbeeren) stehen und an dem Eckbaum l. ein Wegweiser in die Rinde geschnitten ist, führt ein Fussweg l. ab. Man gehe auf demselben bis an den Rand des Bergrückens, biege dann r. ab und gehe in der neugeschlagenen Lichtung oder auf dem alten Wege daneben immer hart am Rande des Gebirges her. Schöne Aussichten. In etwa 35 Min. eine kleine Erhebung, einzelne grössere Bäume, l. ein vorspringender überhängender Felsen. Hier ist der **Hohenstein** *) 349 m hoch, ein durch tiefe, senkrechte Klüfte zerrissener, in steilen Wänden zu den bewaldeten Vorhöhen abfallender Berg, der eine freie Aussicht gestattet, am schönsten von dem vorspringenden Felsen aus (Altar oder Kanzel genannt). Hier war nach alten Ueberlieferungen eine Hauptopferstätte unserer Vorfahren.

Der Blick von der Kanzel auf das Gebirge (l.) mit seinen steilen bewaldeten Abhängen, langgestreckten Ausläufern und schöngestaltigen Kuppen ist einer der grossartigsten dieser Art im ganzen Weserthal. Auch vorn und nach r. ziehen sich in anmuthigen Linien schönbewaldete Vorberge hin. Und darüber hinweg sieht man ins reiche Weserthal und auf

*) Pflanzen: Am Altar *Cotoneaster vulgaris*; *Asperula cynanchica*; *Amelanchier vulgaris*. An den Felsen *Sisymbrium austriacum*; *Taxus baccata*; *Sorbus torminalis*; *Biscutella laevigata*; *Dianthus caesius* u. *Superbus* (Harzpflanze); *Hippocrepis comosa*; *Sesleria caerulea*; *Hieracium caesium*. Vor dem Hohensteine *Carex Davalliana*, *Valeriana divica* (bei der Pappmühle); *Gymnadenia conopsea*; *Scirpus compressus*. Hinter dem Hohenstein: *Cardamine silvatica*.

die Lipper Berge (hoher Asch). Hameln sieht man von hier aus nicht, wohl aber den Klüt mit dem Klüthaus, genau hinter der unten am Waldessaum liegenden Pappmühle, l. davon den niedrigen Ohrberg. Rechts vom Klüt sieht man den Köterberg, der ein wenig über die Vorberge aufragt, l. den Vogler, Ith und die Obensburg.

Man begnüge sich aber nicht mit diesem einen Aussichtspunkt, sondern gehe dem Fusswege nach über mehrere Spalten hinüber bis an den äussersten Westrand des Felsen. Hier neue Aussicht mehr nach r. in ein Seitenthal, durch welches der bequemste Weg zur Pappmühle hinabführt, und auf die Felsen.

Vom Hohenstein nach Langenfeld: Vom Westrande der Felsen zurück und gleich hinunter in N. Richtung, l. sich haltend, auf die Waldstrasse; diese hinunter oder abkürzende Fusswege ins Thal: 20 Min. Ueber den Bach und dann r. am Bache hinauf der chausvirten Waldstrasse nach, nach 15 Min. l. in das sogenannte **Todtenthal***) hinein.

R. auf der Höhe liegt das Dachtelfeld, wo nach der Meinung einiger die Schlacht am Süntel im Jahre 782 stattfand. In diesem Jahre zogen nämlich zwei Feldherren Karls des Grossen, Geilo und Adalgis, gegen die von O. her eingedrungenen Sorben und setzten unvorsichtiger Weise in der Nähe des schluchtenreichen Süntels über die Weser, um sich mit dem Aufgebot der von Karl in schweren Kämpfen besiegt aber noch ungebeugten Sachsen zu vereinigen. Die Gelegenheit war günstig; rachedürstend überfielen die Sachsen das Frankenheer und vernichteten es in mörderischem Kampfe nebst seinen beiden Führern. Ueber diese Frevelthat empört liess Karl in Verden 4500 Sachsen enthaupten, veranlasste aber dadurch nur neue Kämpfe (Schlacht bei Detmold u. an der Hase).

Noch ein Schlachtfeld liegt in der Nähe. Am 28. Juni 1633 kam es bei Oldendorf im Weserthal zur Schlacht. Nach Gustav Adolfs Tode kämpfte in unserer Gegend mit den Schweden und Hessen zusammen Herzog Georg von Lüneburg für sein Land und den Protestantismus. An der Spitze der Kaiserlichen stand der General Merode, der den Gegnern, um ihr weiteres Vorrücken und die Einnahme Hamelns zu verhindern, von Minden her bis Oldendorf und Segelhorst entgegenrückte. Die Protestanten beschlossen, dem anrückenden Feind standzuhalten. Herzog Georg nahm zwischen Oldendorf und Barksen eine feste Stellung ein, in welcher

*) Pflanzen: *Eriophorum angustifolium*; *Equisetum Talmateja*; *Sedum dasyphyllum*; *Batrachium lunaria*.

ihn Merode trotz der Warnung des Generals von Gronsfeld angriff. Die Entscheidung brachte ein früherer Schäferknecht aus Segelhorst, der Rittmeister Kurt Meyer, der auf ihm wohlbekanntem Wege dem Feinde die Reiterei in den Rücken führte. Durch den von dieser Seite her nicht erwarteten Angriff überrascht, ergriff die kaiserliche Reiterei sogleich die Flucht. Das Fussvolk versuchte noch Widerstand zu leisten, wurde aber auch bald geworfen, und ein vollständiger Sieg krönte die Anstrengungen der Verbündeten. Von den Feinden deckten mehrere Tausend das Schlachtfeld, und 3000 wurden zu Gefangenen gemacht. Merode selbst starb an seinen im Kampfe erhaltenen Wunden. Hameln musste kapitulieren.

Wo die Waldstrasse aufhört (5 Min.) gehe man weiter das Thal aufwärts einen r. von der Thalsohle laufenden Fussweg. Oben (15 Min.) gradeaus weiter durch niedrige Buchen. (Man lasse sich nicht durch die Wegweiser verleiten l. zu gehen; denn der durch dieselben bezeichnete Weg ist meistens schattenlos und weiter). Nach 5 Min. aus denselben heraustretend gehe man l. am Graben her (r. Eichen). Dann gradeaus auf befahrenem Waldweg, unter hohen Buchen eine mit niedrigen Buchen bestandene Fläche l. lassend. Nachher (etwas r.) dem betretenen Fusswege nach; bis zu den ersten Häusern von Langenfeld 20 Min. Gleich hinter denselben die Einsenkung hinunter, zur Mühle und zum **Wasserfall** in 5 Min.

Hier Milch und Brod zu haben. Hält man sich etwas mehr l., so gelangt man zu dem guten Dorf-Whs. bei Hücker l. oben auf der Höhe.

Besuchenswerth ist dieser Punkt wegen des allerdings nur auf kurze Zeit herzustellenden Wasserfalls. Hinter der Mühle liegt ein tiefes, lauschiges, ganz von Buchen beschattetes Thal. In dieses stürzt das oben gesammelte Wasser über 20 m hinunter über einen mächtigen Felsblock hinweg, unter den man treten kann. Der Müller erhält ein Trinkgeld. Will man sicher gehen, dass auch Wasser im Teiche ist, so schreibe man rechtzeitig an Frau Busse in Langenfeld, Amt Hessen-Oldendorf, Poststation Rehren.

Der im Folgenden beschriebene Weg von hier zur Paschenburg führt fast immer durch Wald (Zeichen an den Bäumen). Aus der Mühle heraustretend biege man hart l. um und folge dem anfangs am Rande der Schlucht hinführenden betretenen Fussweg, r. sich haltend, zuerst in dichtem Buchenwald, dann durch vereinzelt stehende Buchen und Buschwerk: 18 Min.

Bei einer einzeln stehenden hohen Buche (P und L an dem Baume), 20 Schritte vor dem Forststein 92. 93, wähle man von den beiden Fusswegen den l. (aber nicht hinunter) durch Buschwerk. Nach 18 Min. aus dem Wald heraus an Ackerland. Gradeaus weiter bis zu einem querlaufenden Weg: 3 Min. Hier gehe man l. und entweder r. nach Rannenberg oder gradeaus die schöne Waldschlucht hinunter. Nach 8 Min. r. ein Steinbruch, l. eine starke Quelle mit kaltem Wasser. Weiter, am Walde hin, r. sich haltend, bis an das Feld (Hecke): 6 Min. Hier biege man r. um und gehe auf die Chaussee hinüber: 2 Min. *) Auf dieser hinauf, bis sie stark r. sich wendet und den Wald verlässt: 12 Min. Da biege man l. ab und steige, den Steinbruch l. lassend, um ihn herum auf einem schmalen Fussweg hinauf in S. Richtung. Man halte sich r., in der Nähe des Waldsaumes, wo ein Weg in sanfter Steigung hinaufführt. Beim Hochwald am Rande hin den Rasenweg (die Chaussee r. schattenlos) bis auf die in den Wald führende Chaussee, die bald zur Paschenburg führt: 35—40 Min.

Sicherer und etwas kürzer, aber schattenlos geht man von jenem Wege aus auf die Häuser von Rannenberg zu; in dem Orte (10 Min.) l. bis zum Wegweiser (Paschenburg): 10 Min. Hier r. hinauf zur Paschenburg: 40 Min.

Die **Paschenburg****), 362 m hoch, überragt, mit ihren klippenreichen Wänden steil emporsteigend, die grade unterhalb liegende **Schaumburg** um mehr als 160 m. Die höchste Erhebung ihres nach den anderen Seiten allmählich sich senkenden Rückens trägt ein 1842 von einem Förster Namens Kayser gebautes, von freundlichen Anlagen umgebenes Gasthaus (eine Burg hat hier nie gestanden) mit Saal und mehreren Fremdenzimmern (Frau Hachmeister). Sommerpension à 3, Nachtquartier à 1,50, Massenquartier à 2 M.

Neben dem Hause ein kleiner Aussichtsturm, der wie die Zimmer des Gasthauses eine der herrlichsten Ausichten in das gesegnete Weserthal darbietet.

Man übersieht hier das ganze untere Weserthal von Hameln an bis über Rinteln hinaus mit seinen unzähligen

*) Pflanzen am Iberge: *Hutchinsia petraea*; *Allium fallax*.

**) Pflanzen: *Sideritis scordioides*; *Phlomis fruticosa*.

Ortschaften und den vielen Krümmungen der Weser. Bei klarem Wetter sieht man ganz l. über den Süntel hinweg den Brocken, gerade vor sich den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal, r. die Berge der Porta. Was dieser Aussicht ihren eigenthümlichen Reiz giebt, das ist der malerische Vordergrund, der Nesselberg mit der Schaumburg und das zwischen und an bewaldeten Bergen liegende Dorf Rosenthal.

In der Nähe des Wirtshauses befindet sich ein ziemlich steil in den Berg führender Felsenspalt, der sich zu einigen kleineren Höhlen erweitert und etwas tiefer in der sog. Wolfsschlucht wieder zu Tage führt, das **Männekenloch**, der Sage nach früher von Wichtelmännern bewohnt. (Ein Hindurchgehen beschwerlich, Lichter dabei nöthig).

Wer Quartier sucht, solches aber auf der Paschenburg nicht mehr findet, thut am besten, zur **Schaumburg** hinabzusteigen. Man gelangt dorthin in 15 Min., indem man durch die breite Buchenallee in NW. Richtung weiter geht und bei der Querstrasse l. umbiegt.

Von der Schaumburg, dem alten Stammschloss der Grafen von Schaumburg, sind nur noch wenige Reste vorhanden. Erbaut wurde sie bald nach 1030 von dem aus dem Magdeburgischen stammenden, von Kaiser Konrad II. mit dem Gebiete zwischen Weser und Deister (dem Bukigau) belehnten Grafen Adolf von Santerleben. Einer seiner Nachkommen ward Graf in Holstein. In Folge dessen kamen die Schaumburger zu hohem Ansehen und gaben später mehreren nordischen Reichen (Dänemark, Russland, Oldenburg) Regenten. Zugleich wurden sie aber dadurch in viele Kriege, besonders mit Dänemark verwickelt. Am bekanntesten ist die Schlacht bei Bornhöved 1227, in welcher der Schaumburger Adolf IV. von Holstein das dänische Heer vernichtete. Denselben Adolf verdankt Rinteln seine Entstehung; nach vielem Missgeschick wurde er Franziskaner-Mönch in Hamburg. 1640 ging mit Otto V. die lange Reihe der Grafen von Schaumburg zu Grabe. Nach mehrjährigem Streit ward die Erbschaft unter Braunschweig, Hessen und Lippe getheilt. Schon die Grafen von Schaumburg hatten in der letzten Zeit ihre Stammburg wenig bewohnt; später verfiel sie mehr und mehr, und die zu Hessen gehörenden Reste derselben mit den Nebengebäuden sind jetzt an einen Wirt vermietet, von dem die Gebäude allmählich restaurirt werden sollen.

Vor dem Burghof steht eine noch grünende uralte Linde. (Neben derselben Whs. zur Schaumburg.) Eine herrliche Aussicht hat man aus den Fenstern des am Ende des Burghofes

liegenden Gebäudes, das seit kurzem als Gasthaus benutzt wird (wird gelobt; der Wirt heisst Priesmeyer); dieselbe Aussicht durch eine Thür der Umfassungsmauer des Burghofes, die sogenannte Himmelspforte.

31) Paschenburg — Arensburg (1½ St.) — Steinbergen (10 Min.) — Luhdener Klippen (35 Min.) — Eilsen (70 Min.) — Bückeburg (70 Min.).

Von der Paschenburg nach der Arensburg: Die Buchenallee in NW. Richtung bis auf die Waldstrasse (10 Min.); diese r. (durch Felder und wieder im Wald) etwa 10 Min., bis l. ein anfangs mit Gras bewachsener Holzfahrweg abführt. Dieser leicht daran kenntlich, dass r. Eichen, l. Buchen stehen (auch Wegweiser). Diesem Wege folge man bis auf eine Chaussee: 10 Min.; hinüber und den betretenen, nach Bernsen führenden Fussweg r. Auf diesem bleibe man 3 Min., gehe dann aber nicht r. hinunter, sondern am Waldessaume gradeaus weiter dem Wege nach bis dahin, wo sich zwei Chausseen kreuzen: 25 Min. Hier (Wegweiser) die in derselben Richtung fortführende Chaussee (nach Steinbergen). In 25 Min. zur Arensburg.

Die Fahrstrasse von der Paschenburg führt über Bernsen, ist aber grossentheils schattenlos und bedeutend um.

Die Arensburg ist ein lieblich gelegenes Lustschlösschen des Fürsten von Bückeburg. Sie liegt inmitten schönbewaldeter Höhen auf einem kleinen Kegel, der von Parkanlagen und Teichen umgeben ist.

Unweit der Burg der sogen. Hexenteich, wo noch im 17. Jahrh. vermeintliche Hexen die Wasserprobe aushalten mussten; d. h. man warf sie gebunden ins Wasser; gingen sie unter, so galten sie als unschuldig und wurden gerettet; schwammen sie aber oben, so galten sie als schuldig und wurden meistens verbrannt.

Wie der Zutritt zu den Anlagen, so ist auch der Besuch des Schlosses gestattet (Meldung im Hause nebenan; hier auch Kaffeewirtschaft und Restauration). Um das Schloss herum Sitzplätze mit freundlichen Aussichten. In dem Schloss einige interessante Alterthümer und Gemälde. Vom Turm schöne, wenn auch beschränkte Rundschau.

Kaum 10 Min. von der Arensburg liegt das Gasthaus von Steinbergen (Wolbrecht). Weg: In S. Richtung den

Schlossberg hinunter (der schönste Blick auf die Burg an der Westseite), durch die Parkanlagen an Teichen mit Gold- und Silberfischen vorbei (die Thiere kommen in Menge herbeigeschwommen, wenn man ihnen Semmel ins Wasser wirft) und die Chaussee.

Das vom nahen Bade Eilsen, von Bückeberg und Rinteln aus viel besuchte und auch als Sommerpension (tägl. 4,50 M) zu empfehlende Gasthaus liegt N. vom Dorfe Steinbergen an 2 sich kreuzenden Chausseen, am Saume des herrlichsten Buchenwaldes, in einer Einsenkung des Gebirges. Am Hause freundliche Gartenanlagen mit schattigen, geschützten Plätzen. Ein Wagen steht den Reisenden zur Verfügung. Das Whs. liegt an der Poststrasse von Rinteln nach Rodenberg. Auch Passanten finden Aufnahme.

Lohnende Spazirgänge und Touren von hier aus nach allen Richtungen: Arensburg (10 Min.), Messingberg (10 Min.), Hirschkuppe (25 Min.), Luhdener Klippen (35 Min.) in der Nähe; Rinteln, Papenbrink, Eilsen, Harrl, Bückeberge, Paschenburg in weiterer Entfernung. S. die betreffenden Touren.

Von hier auf die **Luhdener Klippe** (35 Min.): Vom Gasthause ab an der Westseite des Gartens her auf einen Waldfahrweg. Prächtiger Buchenwald. Nach 15 Min. theilen sich die Wege. Man wähle den mittleren (Handweiser und Zeichen an den Bäumen), (r. führt ein Weg in 10 Min. nach der Hirschkuppe, schöner Waldblick). Dieser Weg führt immer im Walde in 20 Min. hinauf. Freie Aussicht ins Weserthal ähnlich der von der Paschenburg und doch wieder neue Reize bietend; am schönsten gegen Abend. Sitzplätze. Ein Aussichtsturm ist im Bau begriffen und wird eine völlige Rundschau bieten (330 m).

L. die Weserkette mit der Schaumburg und Paschenburg; dahinter der Süntel. R. davon der Ith; davor Oldendorf. Im SO. (r. davon) der Klüt, an dessen linkem Abhang Hameln; dahinter Hastenbeck. Weiter nach r. der hohe Asch mit seiner Baumkrone auf dem Gipfel. Im S. Rinteln. Ueber die letzten r. liegenden Häuser von Rinteln hinweg das Hermannsdenkmal.

Nach Eilsen geht man von hier entweder, indem man denselben Weg zurückgeht (20 Min.), vor dem Garten aber den Fahrweg weiter verfolgt bis zur Chaussee und dieser l. folgt. Wo sie auf eine Querstrasse stösst, gehe man gradeaus weiter den Fussweg über das Flüsschen (Aue) hinüber,

nachher möglichst l. sich haltend an Häusern vorbei, meistens über Wiesen (viele Drehkreuze) (50 Min.). Oder den Wegweisern folgend direct den Berg hinunter nach Luhden, von hier Feldweg und Chaussee (50 Min.).

Wer mit der angegebenen Tour noch die auf den **Papenbrink**, einen ausgezeichneten Aussichtspunkt, verbinden will, gehe auf der langen Wand bei den Wegweisern gradeaus weiter; s. T. 45.

Eilsen, zum Fürstenthum Schaumburg-Lippe gehörig, in einem lieblichen, rings von bewaldeten Höhen umgebenen Kessel gelegen, ist ein in der letzten Zeit von jährlich 1600 Fremden besuchter Badeort.

Während der Saison (1. Juni bis Anfang September) 2 mal tägl. in $\frac{3}{4}$ St. Post von und nach Bhf. Bückerburg. Hier steht auch bei Ankunft der Züge stets gutes Miethfuhrwerk zur Verfügung.

Besucht wird Eilsen wegen seiner Schwefel- und Stahlwasser-, Schwefelschlamm- und Schwefelgasbäder. Von den 8 bekannten Quellen werden 4 benutzt. Als besonders heilkräftig gilt der zu Schlambädern benutzte Mineralschlamm, der eigens präparirt und künstlich durch Dämpfe erwärmt wird. Auch Molkenanstalt. Die Bäder werden besonders gegen Rheumatismus und Gicht, chronische Hautkrankheiten und solche der Respirationsorgane, gegen Unterleibskrankheiten, Rückenmarksleiden u. dgl. mit günstigem Erfolge gebraucht.

Die Anstalt mit allen Einrichtungen ist herrschaftlich und steht unter der Verwaltung des Fürstlichen Brunnencommissariats. Für alles feste, öffentlich angeschlagene Preise (mässig). Wohnungen entweder in den herrschaftlichen Logirhäusern (dem Badehause, dem grossen und dem kleinen Logirhause) oder in Privathäusern des angrenzenden Dorfes. Die Logirhäuser liegen inmitten der Parkanlagen, ganz nahe dem Badehause. Auch Passanten finden hier Logis. Die Restauration ist dem Traiteur Heinemeyer verpachtet. Gutes Unterkommen auch bei Rinne und Bruns. Näheres bei dem Fürstlichen Brunnencommissariat.

Spazirgänge in dem freundlichen Park, durch die Alleen und auf den schattigen Harrl mit seinen in gutem Stand gehaltenen Wegen. Weitere Ausflüge nach der Arensburg, Steinbergen, Paschenburg und Schaumburg, auf die Luhdener Klippen und den Papenbrink u. s. w. (s. die Touren 30—32; 41—46). Touren auch in die Bückerberge von Bückerburg, Obernkirchen und Stadthagen aus (s. T. 48—51).

Von Eilsen nach Bückerburg gehe man die Allee in

NW. Richtung. Bald in Buchenwald mit angenehmen Wegen. Bis zum Wegweiser 30 Min. Von hier am besten den betretensten schattigen Weg etwas r. durch schönen Buchenwald und von diesem den ersten Fussweg l. hinauf zum **Idatum** auf dem **Harrl** (10 Min.).

Man geht etwas näher beim Wegweiser l. am Waldessaum hin.

Der **Idatum** auf dem **Harrl**, einem prächtig bewaldeten, von schönen Wegen durchzogenen Bergrücken zwischen Eilsen und Bückeberg, ward erbaut in dem Theuerungsjahr 1847, um Arbeitern Verdienst zu geben und zum Zweck der Landesvermessung von Georg Wilhelm, regier. Fürsten zu Schaumburg-Lippe. 128 bequeme Stufen führen auf die Plattform, die eine interessante Rundschau bietet. Aufgeschlossen wird er von Brandt in Colonie (5 Min. N. vom **Idatum**), der in der Kurzeit (Juni, Juli, August) von 9 Uhr Morgens an, in anderer Zeit nur bei gutem Wetter oben ist (à Person 25 Pf., wenn über 4 weniger; bei Schülern weitere Ermässigungen). Neben dem Turm sind auch Erfrischungen zu haben.

Vom Turm wieder hinunter auf den schattigen Weg; auf demselben l. weiter nach Bückeberg (30 Min.); von hier nach dem Bhf. 10—15 Min.

Bückeberg (5200 E.), Hauptstadt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe, am Fusse des **Harrl**, am Rande der norddeutschen Tiefebene freundlich gelegen, Station der hannoverschen Staatsbahn.

7 mal tägl. Eisenbahnverbindung nach beiden Seiten; 3 mal tägl. Post nach Rinteln in 1¹/₂ St. und 2 mal nach Obernkirchen in 1 St.; während der Saison 2 mal tägl. nach Bad Eilsen in 1 St. Hotelomnibus und Privatfuhrwerk zu jedem Zuge am Bhf.

Die Stadt verdankt ihre Entstehung einem bald nach 1250 erbauten Schloss der Grafen von Schaumburg, um welches Ansiedelungen entstanden. Nach dem Erlöschen des Hauses Schaumburg (1640) fiel Bückeberg mit dem ganzen westlichen Theil der Grafschaft an die Grafen, später Fürsten von Lippe. Einer der hervorragendsten Männer dieses Hauses ist der berühmte Feldherr Graf Wilhelm, der Wiederhersteller des portugiesischen Heeres, Erbauer des Wilhelmsteins im Steinhuder Meer.

Gasthöfe: Deutsches Haus (Meyer), auch Restauration (Garten). Rathskeller (Giese). Berliner Hof (Sander). — Restauration „Die Falle“ mit Garten (Heinemeyer).

In der Mitte der stillen Stadt liegt die im Anfang des 17. Jahrh. im Barockstil erbaute Kirche mit der Inschrift: *Exemplum religionis, non structuræ* (Denkmal der Frömmigkeit, nicht der Baukunst); am Ende derselben nach dem Bhf. zu mitten in Parkanlagen das fürstliche Schloss (in der Schlosskapelle Wandgemälde aus dem Anfang des 18. Jahrh.).

In Bückeberg wirkte von 1771—1776 Herder, vom Grafen Wilhelm als Superintendent und Consistorialrath dahin berufen.

Ausflüge von hier nach dem Harrl, Eilsen, den Bückebürgen, Bad Nammen, den schönen Punkten der Weserkette s. die betreffenden Touren. Zu empfehlen auch ein Ausflug nach dem Jagdschloss „Zum Baum“ im Schaumburger Walde, $1\frac{3}{4}$ St. nördl. von Bückeberg.

32) Bückeberg — Minden — (12 Min. Fahrt.) — Porta
(9 Min. Fahrt) — **Oeynhausen** (14 Min. Fahrt).

Minden (19 000 E.), Hauptstadt des Regierungsbezirks, auf beiden Seiten der Weser im Flachlande, 1 St. von der Porta Wetsfalica gelegen, ist eine der ältesten deutschen Städte.

Nach der Sage wagte sich hier der heidnische Sachsenherzog Wittekind als Bettler verkleidet ans fränkische Gotteshaus. Und wie er hineinschaute, lächelte ihm vom Altare herab das Christuskind entgegen und gewann ihn zum Christenthum. Er liess sich bald darauf taufen, bat Karl um Priester und liess auf seinem Güterhofe eine christliche Kirche erbauen. Sicher ist, dass an dieser schon bewohnten Stätte Karl der Grosse ein Bisthum errichtete, und dass die Stadt demselben ihre schnelle Entwicklung verdankte. Sie wurde früh befestigt, trat dem Hansabund bei und behauptete dem Bischof gegenüber eine ziemlich unabhängige Stellung. Die Hildesheimer Stiftsfehde, die Reformation, der die Stadt 1530 sich zuwandte, vor allem aber der dreissigjährige Krieg, in welchem es Minden von Anfang an mit dem Kaiser hielt, brachten der Stadt viele Unruhen und Leiden. Im westfälischen Frieden fiel das säcularisirte Bisthum an Brandenburg. Neue Drangsale brachte der Festung der siebenjährige Krieg. Zweimal (1758 u. 1759) wurde sie von den Franzosen eingenommen, das zweite Mal unter wilden Strassenkämpfen und schrecklichen Greuelthaten. Als aber der Herzog von Braunschweig am 1. August 1759 die französische Armee unter Contades auf den Feldern nördlich von Minden, bei Todtenhausen in die Flucht schlug, musste sich Minden dem Sieger ergeben und blieb fortan von Kriegsleiden verschont. Die Stadt, in der ein reger Verkehr und bedeutende Gewerbe-

thätigkeit herrscht, war bis zum letzten grossen Kriege preussische Festung zweiten Ranges; nach dem neuen Landesvertheidigungssystem hat sie aber aufgehört Festung zu sein, und es ist dadurch zu freundlichen Anlagen und breiten, mit schönen Gebäuden eingefassten Strassen Raum gewonnen.

Gasthöfe: Victoria-Hôtel am Markt (Schaeffer); Stadt London an der Bäckerstrasse (Schmidt); beide 15 Min. vom Bhf. entfernt, Hôtelwagen am Bhf. — Wiemers (Bäckerstrasse) Müller's Hôtel (Markt), auch Restauration.

Restaurationen: Tonhalle (in der Nähe des Marktes): Im freundlichen Garten Concerte und Theater; Wirtshaus zum Stift (Bierpalast am Markt); Victoria-Halle (am Markt); Witte's Garten-Restauration „Zur Laxburg“ (am Bhf.); Bahnhofsrestauration.

Fuhrwerk wird in den Gasthöfen besorgt; auch bei Steinmeyer, Krüger und anderen.

Bäder: Zellenbäder bei Deerberg (unterhalb der Brücke); hier wie in der Militärbadeanstalt oberhalb der Brücke auch Bäder in der freien Weser. Warme Bäder beim Apotheker Faber und in der Lindenstrasse.

Zur Besichtigung der Stadt empfiehlt sich folgender Rundgang: Vom Bhf. über die Victoriastrasse nach der schönen steinernen, seit 1871 erbauten Weserbrücke von 188 m. Länge. Von derselben weite Aussicht, insbesondere auf die Porta. An dem Kriegerdenkmal 1870/71 vorbei durch die Bäckerstrasse (Nr. 45 altes Giebelhaus), l. durch die Poststrasse über den grossen Domhof (Kriegerdenkmal für 1864 und 1866) zum katholischen Dom (Küster an der Südseite, Domstrasse 16). Sein Langhaus, vermuthlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an einen altromanischen Turmbau und ein Querschiff aus der Uebergangszeit angebaut, ist durch würdige Verhältnisse, strenge Formbildung und besonders durch seine prachtvollen Fenster ausgezeichnet. Ueber den kleinen Domhof zum Markt; hier das alte Rathaus mit gothischer Front. Ueber die Martinitreppe in die obere Stadt; hier die alte evangelische Kirche St. Martini mit einem Altarbild von Lukas Kranach. Von da über die Kampstrasse (am Hause 28 Gedenktafel des berühmten Astronomen Bessel, der hier 1784 geb. wurde) an der Marienkirche vorbei zum Gymnasium mit seiner architektonisch reich gestalteten Aula. In dieser 2 Kolossalgemälde v. Paul Thumann: „Heimkehr des Arminius aus der Schlacht

im Teutoburger Walde“ und „Taufe Wittekinds“. Weiter führt die Marienstrasse zum Poos (schöne Façade des Hauses Nr. 33) und die Bäckerstrasse zum Bhf. zurück.

Bei längerem Aufenthalt sind folgende Spaziergänge zu empfehlen: Um die Stadt durch die Glacis (1 $\frac{1}{4}$ St.); über die Marienstrasse in 15 Min. zur Lust am l. Weserufer (Gartenwirtschaft), von da in 40 Min. zum Denkmal vor Todtenhausen zum Andenken an den Sieg daselbst (kleine Restauration), und in 35 Min. weiter zum Petershaeger Walde (Restauration Nahrwold); über die Weserbrücke zur Grille in 30 Min. (Gartenanlagen), Klus (45 Min.) und Bad Nammen (15 Min.), s. T. 47); vor allem die Porta, zu Fuss von Minden in 1 St. zu erreichen. Hierhin (wie zur Klus und Bad Nammen) regelmässige Omnibusfahrten (30 Pf.); an Sonn- und Festtagen auch Dampfschiffahrt.

Die **Porta Westfalica**, früher Weserscharte genannt, ist das hohe, breite, wegen seiner Gestalt und wegen der alten hier durchgehenden Strasse berühmte Durchbruchsthor der Weser, durch das sie aus dem Bergland ins Flachland eintritt. Hier ist der eigentliche Mittelpunkt der den Sachsenhelden Wittekind verherrlichenden Sagen. Hier wird demnächst das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Provinz Westfalen errichtet werden. Den r. niedrigen Thorpfeiler bildet der **Jakobsberg**, (181 m) an dessen Fuss die Stadt Hausberge und die Stationsgebäude liegen.

Einige Min. von letzterem liegt das Hôtel Porta (Gröne) mit grossem terrassenförmig angelegten Garten, der mit seinen schattigen Sitzplätzen und schönen Aussichtspunkten einen angenehmen Aufenthalt bietet. (Mittagsessen *M* 1.50; Logis und Kaffee *M* 2.50; Pension 4 *M*.)

Der Berg heisst so nach einem Invaliden aus dem siebenjährigen Krieg, der sich hier aus den Trümmern einer alten Kapelle eine Winzerwohnung errichtete und den Rebenbau einzuführen suchte. Hausberge (Haus zum Berge) war der Sitz eines alten sächsischen Geschlechts, der Edelherren vom Berge. Ihre Burg wird schon im Anfang des 11. Jahrh. erwähnt und wurde erst 1723 abgebrochen. Gegen Ende des 14. Jahrh. starb das Geschlecht aus, das nicht gerade grosse Besitzungen hatte, aber sehr angesehen war.

Auf den Jakobsberg führt vom Bhf. ein directer Schlangenweg. Oben Restauration des Bhf.-Restaurateurs Starke. Von hier weiter auf bequemen Wegen zur Jakobsklippe. Von hier nach Nammen s. T. 47. Der l. viel höhere

Portapfeiler ist der **Wittekindsberg** (**Wedigenstein**), 282 m hoch. Lohnende Tour von 2 St. (hinauf und hinunter). Weg dorthin vom Bhf.: die Chaussee einige Schritte in N. Richtung bis zum Bahnübergang; hinüber, über die Weser entweder auf der Kettenbrücke (Brückengeld von 4 Pf.), oder per Fähre an dem früheren Eisenwerk (jetzt Cementwaarenfabrik) vorbei auf die Chaussee; diese l. (15 Min.).

Hier 2 Gasthöfe: r. Belvedere (Nottmeyer); l. Hôtel zur Porta (Horstmann); beide mit schönen Gartenanlagen, am Saume des Hochwaldes; in beiden kostet das Mittagessen *M* 1.50, Logis und Kaffee *M* 2.25, volle Pension *M* 3.50.

Gleich hinter dem Garten des Hôtels zur Porta r. schräg durch den Buchenwald steiler Fussweg; bis zum Turm 50 Min. Bequemer ist der sogen. Königs- oder Luisenweg, ein breiter, nachher im Waldesschatten sanft ansteigender Weg, der bei einem Besuche Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin angelegt wurde. Man folge 6 Min. länger der Chaussee (schattiger Weg im Walde) und gehe dann neben dem Hause den breiten Weg r. hinauf. In 45 Min. kommt man auf diesem Wege zur kürzlich restaurirten Margarethenkapelle, die 1379 von den Minoriten in Minden erbaut und der h. Margarethe gewidmet wurde. In der Nähe Restauration von Klocke; auch eine Quelle, die Wittekindquelle, mit kaltem, klarem Wasser. Etwas oberhalb derselben die wohlerhaltenen Reste eines altgermanischen Wallrings.

Nach einer Sage ist hier Wittekind getauft. Wiederholt von Karl dem Grossen geschlagen, suchte er, an der Macht der Sachsendötter zweifelnd, die Berge seiner Heimath auf, um über das Erlebte nachzudenken. Da begegnete ihm in tiefer Einsamkeit ein christlicher Priester. Durch das wunderbare Zusammentreffen überrascht, brach er in die Worte aus: Wenn hier Wasser wäre, würde ich mich gleich taufen lassen. In demselben Augenblick stampfte sein Ross mit dem Vorderhuf den Boden, und sogleich sprang ein klarer Quell aus demselben hervor. Da glaubte Wittekind nicht länger zweifeln zu dürfen; er liess sich taufen und baute später zum Andenken daran an eben dieser Stelle eine Kapelle.

Diese und ähnliche, auf den alten Sachsenführer sich beziehende Sagen, die gerade an diesen Berg sich knüpfen, sind wohl aus dem Namen einer alten Burg zu erklären, des Wedigensteins, die am Fusse des Berges bei dem jetzigen

Gut desselben Namens lag und in deren Nähe sich auch eine Zeitlang ein Minoritenkloster befand. Diese Burg wurde aber erst mehrere 100 Jahre nach Wittekinds Tode von den Herren vom Berge (Hausberge) erbaut, die fast ohne Ausnahme den Namen Wedekind führten. Sie waren erbliche Schirmvögte des Stifts Minden, dessen Bischofsstuhl von nicht wenigen aus dieser Familie besetzt wurde.

Von der Kapelle den schattigen Fussweg in O. Richtung weiter. In 10 Min. l. eine Treppe. Auf derselben hinauf zum Turm (Trinkgeld nach Belieben).

Auf die Plattform des Turmes, der 1830 von dem ehemaligen Besitzer des Gutes Wedegenstein, Amtmann Schuhmacher, erbaut ist, führt eine Wendeltreppe von 72 Stufen. Umfassende grossartige Aussicht; am weitesten nach N. und NO. in die norddeutsche Tiefebene hinein (bei klarem Wetter sind Hoya, Verden, ja die Türme von Bremen zu sehen), am schönsten nach S. und SO, in das Weserthal (Vlotho) und auf die Weserberge.

Von hier entweder die Treppe wieder hinunter auf den Fussweg und diesen l. hinunter in etwa 45 Min. bis zum Bhf. Oder oben weiter zum Silberblick und von hier (Wegweiser) hinunter.

Vom Turm gelangt man zu Fuss auf zum Theil schönen Wegen nach Oeynhausen, wenn man zur Margarethenkapelle zurückkehrt und von hier in W. Richtung etwas südlich vom Kamm immer durch Wald über die Krause-Buche (35 Min.) nach Bergkirchen geht (1½ St.) [Whs. bei Nagel], von wo die Chaussee in 1½ St. nach Oeynhausen führt.

Von Stat. Porta (wo nicht alle Züge halten) p. Bahn in 15 Min. über die Weser hinüber (grosse auf 7 Bogen ruhende Weserbrücke mit einer auf 9 Bogen ruhenden Fluthbrücke) nach Oeynhausen.

Das Bad Oeynhausen im preussischen Regierungsbezirk Minden, seit 1848 so genannt nach dem Berghauptmann von Oeynhausen, der sich um Entstehung und Hebung des Bades sehr verdient gemacht, seit 1859 Stadt, mit jetzt 2400 E., liegt zwischen der Köln-Mindener und Hannoverschen Staatsbahn auf der einen und der Löhne-Vienenburger Bahn auf der anderen Seite, in einer anmuthigen, gesunden Gegend, von mässigen Höhen umgeben, an der Werre, die ½ St. unterhalb beim Dorfe Rehme in die Weser mündet.

Schon seit 1764 befanden sich da, wo jetzt Oeynhausen liegt, verschiedene Soolquellen, deren Soole zu Kochsalz verwendet wurde. Ein 1812 hergestelltes tieferes Bohrloch erschloss eine gute Soole von etwa 9%. Um nun die bei einer derartigen Soole nicht unerheblichen Darstellungskosten zu vermindern, begann man im Jahre 1829 unter Leitung des Berghauptmanns von Oeynhausen zu Dortmund, in der Hoffnung, stärkere Soole zu gewinnen, an einem anderen, etwas höher gelegenen Punkte eine Bohrarbeit, die zu einem Bohrloch von 695 m Tiefe führte. Man fand zwar keine stärkere Soole, dafür aber eine reich fliessende Thermalsoole von 27° R. Auch andere Bohrlöcher führten zu keinem anderen Resultat. Das erbohrte Wasser hatte man zuerst unbenutzt fließen lassen. Später legte der Eigenthümer des Grundstückes, auf dem das Bohrloch sich befand, eine sehr primitive Badeanstalt an, die aber bald Ruf bekam. 1845 benutzte die Regierung die Quelle zur Anlegung eines Bades. Dasselbe entwickelte sich allmählich von kleinen Anfängen aus, besonders seitdem das Hauptbohrloch, das sich zum Theil verstopft hatte, ausgeräumt und so erweitert war, dass es die Minute 26,5 Cubikfuss Thermalsoole lieferte, zu einem vielbesuchten Badeorte, dessen Frequenz 1888 5696 Kurgäste betrug. Dasselbe steht unter Königlicher Verwaltung.

Die beiden Bhf. liegen in unmittelbarer Nähe der Stadt und des Bades, 15 Min. auseinander. Dienstmänner und Rollstühle zu jedem Zuge an den Bahnhöfen (feste Taxe).

Gasthöfe: Hôtel Vogeler (Mittagstisch 2.50 M), Wagen im Hôtel; Kurhôtel. — Victoria; Lange; Starke, zur Börsenhalle (israelitische Küche); Hôtel zum Pavillon.

Restaurationen: Ausser in den genannten Gasthöfen im Kurhaus (Mittagstisch 2.50 M); in der Rose und in der Concordia (Mittagstisch von 1.50—2.50 M). Mehrere Garküchen.

Die Wohnungspreise je nach Grösse, Lage, Comfort von 9—30 M wöchentlich. Feste Abmachungen nöthig. Amtliches Nachweisbureau für Wohnungen. Frühstück und Abendbrod wird in allen Häusern verabreicht. Auch das Mittagessen ist in vielen Privathäusern zu haben (volle Pension von 2.50 M an).

Das Kurgeld für eine Person 9 M, jede Person mehr 3 M. Aber ermässigte Preise für Unbemittelte.

Für die Musik hat eine Person 6 M, 2 P. 9 M, 4 P. 10.50 M zu bezahlen. Saison vom 15. Mai bis 1. Oct., Thermalbäder vom 1. Mai bis Ende October.

Zu Bädern werden 2 gewöhnliche Soolquellen benutzt, die zugleich auf der nahe gelegenen (O.) königlichen Saline

Neusalzwerk zur Salzfabrikation dienen (Gradirwerke), und 3 Thermalsoolquellen im Kurgarten. Während der Badesaison werden Bäder jeder Art: Kohlensäure Thermalbäder, Soolbäder, kohlensäure Gasbäder, Dunst- und Wellenbäder verabfolgt.

Die Badehäuser sind Morgens von 6—1 Uhr, das Soolbad und das zweite Badehaus auch des Nachmittags geöffnet. Thermalbäder in natürlicher Wärme von 26—32,50° C., aber auch künstlich erwärmt; Soolbäder in jeder beliebigen Temperatur, vom schwächsten bis zum stärksten Soolgehalt ohne fremde Zusätze. Ein Thermal- oder Sool-Bad kostet im Abonnement 1.60, ein Dunstbad 0.75; ein starkes Wellenbad 0.50 *M.* Für Kinder und Unbemittelte billigere Preise. Im Kurgarten sind auch sämtliche natürliche und künstliche Mineralwasser, sowie Molken zu haben; auch Elektrizität und Massiren.

Das Bad pflegt namentlich gegen Lähmungen, Nerven-, Herz- und Rückenmarkskrankheiten, Rheumatismus und Gicht, Skropheln und Blutarmuth benutzt zu werden.

Sehenswerth das grosse Thermalbadehaus und das neue Soolbadehaus, das zur Zeit schönste und besteingerichtete in Deutschland, und der prächtige Kurgarten, in welchem sich das bequem eingerichtete Kurhaus mit anstossender gedeckter, für 900 Personen Raum bietender Glashalle befindet (elektrische Beleuchtung). Im Kurgarten, bei unfreundlichem Wetter in der Glashalle, spielt Morgens und Nachmittags, auch wohl 3 mal tägl., die Kurkapelle.

Wagen zu Fahrten in die interessante Umgegend sind jederzeit zu mässigen Preisen zu haben; ebenso Ruderboote auf der Werre.

Spazirgänge: Wilhelmshöhe im S. der Stadt (einfache Gartenwirtschaft, freundliche Aussicht). Auf der Chaussee 10 Min. weiter hat man einen Ueberblick über das Bad und seine Umgebung. Nicht weit davon, l. von der Chaussee der Kappenberg mit weiter Aussicht (am besten bei der zweiten, etwas weiter liegenden Wirtschaft). Melbergen (W. von Oeynhausen) geschützte Gartenwirtschaft; angenehmer Weg dorthin durch ein Buchenwäldchen (15 Min.). Am besuchtesten das Kaffeehaus am Siel, an der Werre beim Nadelwehr gelegen; schattiger Weg unter prächtigen Eichen. Gelegenheit zum Gondeln. Eidinghausen (20 Min.), N. von dem Orte; der Weg führt auf der Chaussee an Gradirwerken vorbei.

In O. Richtung liegt Dorf Rehme (25 Min.); uralte in Kreuzesform erbaute Kirche. Bergkirchen, in einem Sattel des Wesergebirges gelegen (1½ St.); nahe dabei der

Büchenberg mit lohnender Rundschau. Von hier auf den Wittekindsberg s. oben.

Weitere Ausflüge mit Hülfe der Bahn nach Vlotho und Herford s. T. 52, nach der Porta, Bückeberg und den schönen Punkten der Weserkette s. die vorhergehenden Touren und T. 43—51. Nach dem Teutoburger Wald p. Bahn über Herford nach Detmold und von hier hinein s. T. 55—57; 59 u. 60.

Auskunft jeder Art in Betreff des Bades ertheilt die Königl. Badeverwaltung. Vgl. auch Freytag, Bad Oeynhausen (2. Aufl., 1886).

b. Nebentouren.

33) Stat. Münden — Süntelturm (2 St.) — Hameln (1³/₄—2¹/₄ St.).

Die von Hannover kommenden Touristen machen viel die Touren nach und über den Süntel von Stat. Münden aus. Eisenbahnfahrt hierher in 1 St. Ueber die Stadt Münden s. T. 7.

Bei der Tour nach dem Süntelturm bleibt Münden r. liegen. Man gehe die Chaussee nach der Stadt zu etwa 4 Min. Dann den ersten Koppelweg l. bis an den Wald: 11 Min. Hier kann man zwei verschiedene Wege einschlagen, die ungefähr gleich weit sind; bequemer und schattiger ist der erste.

1. Am Walde gehe man r. am Waldessaum (25 Min.)^o Wo r. das Vorwerk Thensen, führt l. ein betretener Fussweg in den Eichenwald hinein. Bis an die Ziegelei 10 Min; hier entweder den breiten Weg r. hinauf; oder (zuerst schattig) schräg l. wieder in den Wald um die Thongruben herum (dieselben r. lassend) den Fussweg zur Bergschmiede: 10 Min. (Zeichen an den Bäumen). Von hier das Haus etwas r. lassend den Fussweg r., der bald auf jenen breiten Weg führt. Bis auf die Höhe (der runde Poll) 35 Min. R. zum Steinbruch: 5 Min. (Aussicht nach N. und NO.). Von hier gehe man dicht um das am Ende des Steinbruchs stehende Haus herum, den Fussweg l., bei dem Forstweg durch die Tannen hinauf; nach kaum 5 Min. den ersten Weg r. In etwa 13 Min. führt dieser Weg auf den Eggeweg (kenntlich an den die Grenze bezeichnenden Erdhaufen. Dieser führt l. in 5 Min. zum Turm. S. T. 30.

2. Am Walde gradeaus weiter den Fussweg in den Wald hinein (z. Th. durch Unterholz). Auf dem breiten Wege gehe